

FACHMAGAZIN FÜR DIE PLANENDE, AUSSCHREIBENDE,
AUFTRAGSVERGEBENDE UND AUSFÜHRENDE BAUWIRTSCHAFT

Architektur und Energie

- CSCEC + DESIGN & PTW Architects
- F2 Architekten
- NEU I BAU ARCHITEKTUR

- Gsottbauer architektur.werkstatt
- Erwin Kaltenegger
- Atelier für Baukunst
- Gerald Gaigg



Die Zeit steht still.

Die Wahrnehmung konzentriert sich auf den Augenblick.

Ohnmacht setzt die Kontrolle außer Kraft ...



... und plötzlich lodert das Feuer! Dann ist es zu spät, um sich über innovative Feuerschutzlösungen Gedanken zu machen.

Der österreichische Feuerschutzspezialist RIHA setzt stahlharte Maßstäbe im Objektbereich. Mit professionellen Gesamtlösungen, perfekter Funktionalität und anspruchsvollem Design öffnet RIHA Tür und Tor für Architekten und Bauherren.

Wir versprechen: Ihre individuellen Wünsche werden erfüllt.



RIHA G.m.b.H., A-2230 Gänserndorf, Novofermstraße 15, Tel. 02282/4366-0, Fax 02282/4366-555, office@riha.at, www.riha.at

ein Unternehmen der DOMOFERM International

Editorial

Architektur & Energie

Es ist für optisch sensible Menschen ein wohltuendes Gefühl, wie harmonisch sich nach der anfänglichen Pionierphase die verschiedenen Architekturstromungen und die Energieeffizienz zu einer Einheit verschmelzen lassen. Design und niedriger Energieverbrauch sind keine Gegensätze mehr – nicht nur durch neue Systeme und Materialien, auch die Planer haben reichlich an Erfahrungen gesammelt.

Die Energieeffizienz von Gebäuden hat sich aus ihrem vormals sehr technoiden und elitären Umfeld zur Massenströmung entwickelt. Und es zeigt sich dabei, dass nach den „Querdenkern“ der ersten Stunde vor allem die Ideen und die Akzeptanz einer breiten Masse (und natürlich wirtschaftliche Interessen) einer Strömung letztendlich zum Durchbruch verhelfen.

Aber es ist natürlich in erster Linie ein Gebot unserer Zeit, die Aspekte einer qualitätsvollen Architektur mit denen einer nachhaltigen und sparenden Nutzung von Energiequellen zu verbinden: Es darf bedenkenlos davon ausgegangen werden, dass Energiepreise und Durchschnittstemperaturen weiter steigen und die Fördertöpfen nur noch für besonders energie-sparende Projekte zugänglich sind.

Neben den ganzen „hard facts“ vielleicht noch weniger beachtet sind die ideellen Werte, die sich z. B. für den Eigentümer eines Passivhauses auftun: Ob das Eigenheim 90, 130, 150 oder gar 200 m² misst, wird wohl kaum entsprechend bewundernde Berücksichtigung im privaten Umfeld des Hausherrn finden. Da lässt es sich mit Heizkosten, die gegen die Nachweisgrenze nach unten tendieren, zweifelsfrei nachhaltiger Position beziehen. Oder die Solaranlage am Dach, die sich unter Umständen vielleicht frühestens in 15 Jahren amortisieren wird, aber wie ein Großflächenplakat weithin und für alle ersichtlich die Innovationsfreude und Kapitalkraft des Eigners propagiert.

Klare Zeichen werden in diesem Bereich auch in der Architekturlehre und durch verschiedene Awards gesetzt: Die Donau-Universität in Krems bietet z. B. postgraduale Studiengänge in Tageslichtnutzung, Energieeffizienz und Ressourcenschonung an, und im Rahmen des „Zumtobel group award for sustainability and humanity in the built environment“ lassen die Sieger aufhorchen: Im Bereich „Gebaute Umwelt“ wurde das San Francisco Federal Building von Morphosis/Thom Mayne (das erste Bürogebäude mit natürlicher Belüftung in den USA) ausgezeichnet, und Sieger in „Forschung & Initiative“ ist der „Solar Updraft Tower“ von Schlaich Bergermann Solar (ein recht genialer und dabei einfacher Ansatz für ein neuartiges Kraftwerk).

Alle diese Strömungen, Entwicklungen, Tendenzen und technische Möglichkeiten gilt es nun in der Architektur zu nutzen – was die Aufgaben der Architekten, der Fachplaner und letztendlich der Professionisten nicht unbedingt leichter macht. Aber traditionell wird sich dieser spezielle Menschenschlag den Herausforderungen stellen: wie ehemals bei den Pyramiden, den mittelalterlichen Kuppelbauten, oder neuerdings dem Passivhausstandard im sozialen Wohnbau.

Walter Laser



Räume auf Panoramabreite öffnen
Licht und Weite
in neuer Dimension
Spielend leicht
mit Faltwänden

Schaffen Sie neue Perspektiven.
Faltwände von Solarlux öffnen Ihnen
ungeahnte Gestaltungsfreiraume für eine
exklusive Wohn- und Objektwelt. Dank der
Falttechnik heben Raumgrenzen sich auf,
verschmelzen Natur und Architektur.

MAGAZIN	06	Aktuelle Themen kurz und prägnant
BÜCHER	26	Buchrezensionen und Bestellfax
BAU & RECHT	27	Die Verjährungsfrist der Vergütung bei geringfügigen Mängeln



THEMEN	28	Der Countdown läuft... / National Aquatics Swimming Center / CSCEC + DESIGN und PTW Architects / Beijing
	34	Fachwerk und Falten / Fertigungshalle Obermayr / F2 Architekten / Schwanenstadt
	40	Haus N. / Neubau Haus N / NEU I BAU ARCHITEKTUR / Wien
	46	Ein Platz an der Sonne / 's zenzi – Sozialzentrum Zirl / Gsottbauer architektur.werkstatt / Innsbruck
	52	Energetisch optimierte Büromaschine / Oststeiermarkhaus / Erwin Kaltenegger / Passail
	58	Wohnen: Flexibilität inklusive / Wohnpark Sandgrubenweg / Atelier für Baukunst / Dornbirn
	64	Funktionskleidung für Wohnen – Thema Passivhaus / EFH G. / Gerald Gaigg / Innsbruck
SCHAURAUM	70	Büro, Licht, Glas, Türtechnik, Fassade, Baustoff
EDV	95	Gewusst wo! Geografische Informationssysteme im Baubereich
BAUTAFELN	98	

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Laser Verlag GmbH; Hochstraße 103, A-2380 Perchtoldsdorf
 T + +43-1-869 58 29-0, F DW 20, ISDN DW 25, Internet www.architektur-online.com **Anzeigenleitung:**
 Tel. +43-1-869 58 29-14, Nicolas Paga (mediaservice@architektur-online.com) **Mediaservice:** Claudia Ahrer Tel. +43-1-869 58 29-15 (claudia.ahrer@shopstyle.at),
 Marion Simoner (marion.simoner@architektur-online.com)
Geschäftsleitung: Silvia Laser (laser@architektur-online.com)
Chefredaktion: Walter Laser (redaktion@architektur-online.com)
Redaktion: DI Astrid Meyer, DI Marian Behaneck, DI Nicole Büchl, Mag. Gudrun Gregori, DI Sandra Knöbl,
 DI Katharina Tielsch, DI Dr. tech. Dr. jur. Nikolaus Thaller, Bettina Thun
Sekretariat: (office@architektur-online.com)
Grafische Gestaltung: Berkhan Sezen (www.berkhansezen.com)
Druck: Bauer-Druck, 1110 Wien

OAK Die Auflagenkontrolle bestätigt: Die verbreitete Auflage Inland beträgt 10.434
 1. Quartal 2007

Die Redaktion haftet nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos. Berichte, die nicht von einem Mitglied der Redaktion gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Abonnements: Jahresabonnement (8 Hefte): € 65,- / Ausland: € 85,-; bei Vorauszahlung direkt ab Verlag; Studentenabonnement (gegen Vorlage einer gültigen Inschriftenbestätigung): € 40 / Ausland: € 65,-; Privilegclub € 72,-, Abonnements, die nicht spätestens 6 Wochen vor Abonnementende storniert werden, verlängern sich automatisch um ein weiteres Jahr.

Einzelheftpreis: € 10,- / Ausland € 11,50 **Bankverbindung:** Bagaw Mödling, Konto Nr. 22610710917, BLZ 14000, IBAN AT 87 1400022610710917, BIC BAWAATWW: BA-CA, Konto Nr. 51524477801, BLZ 12000, IBAN AT 231200051524477801, BIC BKAUTWW; UID-Nr. ATU52668304; DVR 0947 270; FN 199813 v; ISSN: 1606-4550 – Anzeigentarif Nr. 2 gültig ab Jänner 2007
 Mit ++ gekennzeichnete Beiträge und Fotos sind entgeltliche Einschaltungen.

Partnerschaft ist unsere Stärke

**HUECK
HARTMANN**



Bobbahn Igls
Planer: Arch. DI Hunger, Innsbruck



1230 Wien, Rossakgasse 8 2751 Steinabrückl, Blätterstr. 9-11
Tel: 01 667 15 29-0 Fax-DW: 141 Tel: 02622 43 110-0 Fax-DW: 43
www.hueckrichter.at office@hueckrichter.at

HUECK+RICHTER
Aluminium GmbH
Partner mit persönlichem Profil

Strom durch Sonne

Im Rahmen der 5. Österreichischen Photovoltaik-Tagung wurde die Photovoltaik-Roadmap bis 2050 von Staatssekretärin Christa Kranzl (BMVIT), von Hubert Fechner vom Forschungsunternehmen arsenal research und Gerhard Fallent von Photovoltaic Austria vorgestellt. Ziel der Tagung war es, die Photovoltaik-Technologie, die Stromerzeugung durch die Sonne, in Österreich zu fördern. Innerhalb der erneuerbaren Energieträger birgt diese Art der Stromerzeugung ein großes Potenzial und Wissenschaftlern zufolge soll die

Photovoltaik bis ins Jahr 2050 etwa 20% des Strombedarfs decken. Weltweit liegen die Wachstumsraten dieser Technologie bei 30 bis 40%, und vor allem in Japan, den USA und Deutschland hält die Photovoltaik einen bedeutenden Anteil in der Stromerzeugung. Die Photovoltaik-Roadmap stellt einen Fahrplan zur Etablierung dieser Technologie in Österreich dar und richtet sich an Stakeholder in der nationalen Energietechnologiepolitik und Energiewirtschaftspolitik ebenso wie an Bauträger, Architekten und Energieplaner. Die

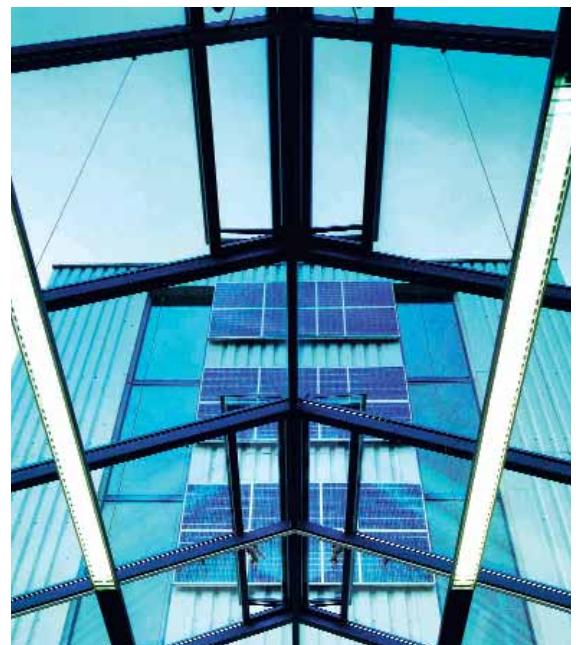
einzelnen Maßnahmen umfassen unter anderem die Sicherstellung von Förderungen, die verstärkte Forschung in den Bereichen Photovoltaik-Gebäudeintegration und Photovoltaik-Stromnetzanbindung und die Aufnahme der Ziele der Roadmap in die Energieziele der Bundesregierung. Einen ersten Schritt in diese Richtung stellt die für Herbst 2007 erwartete Novellierung des Ökostromgesetzes dar.

www.arsenal.ac.at



Sonderlösung Kreisverkehr Lustenau Vorarlberg

Foto: Fotostudio Christine Kees



Fassade Firma Hirschmann, Vorarlberg

Foto: stromaufwärts Photovoltaik GmbH



Fassade Kugler, Niederösterreich
Foto: stromaufwärts Photovoltaik GmbH

Die Visitenkarte des Architekten

DIE FASSADE



SEITENGLÄSER & SCHIEBETRÄGE

**Architekt Georg Bauer, neu|bau Architektur
Wien, Wieselburg**

„Der Werkstoff Aluminium ist aufgrund seiner Eigenschaften das perfekte Grundmaterial für außergewöhnliche Fassaden-elemente. Aluminium ist leicht, widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse und flexibel in der Formgebung.“

Die Aluminium Verbundplatte Reynobond von PREFA verbindet diese Eigenschaften mit einer hochwertig beschichteten Oberfläche und höchster Stabilität bei geringem Materialaufwand. Sie bildet eine optisch makellose Gebäudehülle.“

www.prefa.com

www.prefarch.com

Mario Wöran, Fa. Wöran, Dachdecker- und Spenglermeisterbetrieb in Waldhausen

„Reynobond ist eines von 5 Fassadensystemen des Aluminiumspezialisten PREFA. Reynobondplatten können durch einfache und schnelle Bearbeitung mit Schneide-, Frä-, Bohr- und Biegewerkzeugen in nahezu jede Form gebracht werden. Diese objektbezogene Bearbeitung wird von PREFA als zusätzliches Service angeboten.“

Eine technisch ausgereifte Unterkonstruktion dient als solide Basis für die PREFA-Fassadenprodukte und garantiert neben der Integration der Wärmedämmung auch die bewährte sturmsichere Befestigung. Ich empfehle immer PREFA, egal ob fürs Dach oder die Fassade!“

DIE FASSADE DER ZUKUNFT!



Magazin



Fassade Metzler, Vorarlberg
Foto: Georg Alfare



Photovoltaik-Brunnen in Admont Steiermark
Foto: Isabella Lukasser



Aufdachanlage am Haus von Günter Berger
Foto: stromaufwärts Photovoltaik GmbH



Aufdachanlage am Haus von Günter Berger
Foto: Christine Kees



Arbeitszeiten werden flexibler. Mitarbeiter werden flexibler. Höchste Zeit, dass es das Licht auch wird. Die TRILUX Offset.



TRILUX
NEUES LICHT.

Jede Leuchte von TRILUX ist mehr als einfach nur Licht. Zum Beispiel die TRILUX Offset: Ihre hohe Variabilität äußert sich nicht nur in verschiedenen Ausführungen als Stand-, Hänge- oder Wandleuchte, sondern auch in verschiebbaren Leuchtenköpfen. Das Resultat: eine Office-Leuchte, die ein Licht schafft, in dem jede Arbeit ganz leicht von der Hand geht. Und die Erkenntnis, dass sich Technik heutzutage genauso flexibel an Arbeitsbedingungen anpassen kann wie der Mensch. www.trilux.at

Zumtobel Group Award for sustainability and humanity in the built environment



Am 14. September 2007 wurde im Kunsthause Bregenz der erste Zumtobel Group Award for sustainability and humanity in the built environment verliehen. Mit dem Preis sollen neue Entwicklungen angezeigt und Projekte, die den gegenwärtigen und künftigen Energiebedarf berücksichtigen und sich positiv auf die Lebensqualität der Menschen auswirken, gefördert werden. Aus allen Einreichungen nominierte die international besetzte Jury unter dem Vorsitz von Arch. Stefan Behnisch zehn Projekte, aus denen je ein Projekt in der Kategorie „Gebauten Umwelt“ und ein Projekt in der Kategorie „Forschung und Initiative“ als Preisträger ermittelt wurde.

Thom Mayne, Gründer des kalifornischen Architekturbüros Morphosis, überzeugte die Jury mit dem San Francisco Federal Building und gewann damit den mit 80.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „Gebauten Umwelt“. Das Gebäude ist als schlanker, 18-stöckiger Turm ausgeführt, der mit einem vierstöckigen Anbau und einem freistehenden als Kantine genutzten Pavillon einen öffentlichen Platz aufspannt. Aufgrund der Gebäudeform kann ein Großteil der Büroräume natürlich belüftet werden,



VARIABILITÄT.



neudoerfler
www.neudoerfler.com

EINFACH MEHR BÜRO.

Magazin

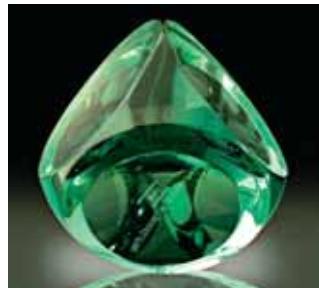
beinahe alle Arbeitsplätze verfügen über Tageslicht und manuell bedienbare Fenster. Mit dem San Francisco Federal Building realisierte Thom Mayne das erste Bürogebäude mit natürlicher Belüftung in den USA und setzte damit ein menschliches, ökologisches und politisches Statement.

In der Kategorie „Forschung & Initiative“ wurde das von Schlaich Bergermann Solar entwickelte Aufwindkraftwerk (Solar Updraft Tower) mit 60.000 Euro honoriert. Dabei wird Luft durch Sonneneinstrahlung unter einem niedrigen, lichtdurchlässigen Dach erhitzt und in einen mittig positionierten Turm gesogen, in dem Turbinen die Windkraft in Energie umwandeln. Nach erfolgreichem Testbetrieb in einer Versuchsanlage planen Schlaich Bergermann Solar nun die Realisierung eines Aufwindkraftwerks in Fuente el Fresno in Spanien.

Neben den zwei Preisträgern erhielten vier Projekte in jeder Kategorie lobenswerte Erwähnungen, darunter auch das S-House in Böheimkirchen. Das von GrAT (Gruppe Angepasste Technologie an der TU Wien) geplante Gebäude ist als Passivhaus konzipiert und mit regionalen, nachwachsenden Baustoffen wie beispielsweise Strohballen realisiert worden.

Die nominierten Projekte und die beiden Siegerprojekte werden im Oktober 2007 im Zumtobel Lichtforum in Dornbirn erstmals präsentiert und anschließend im Rahmen einer Wanderausstellung unter anderem im Aedes-Architektur-Forum in Berlin zu sehen sein.

www.zumtobel-group-award.com



Otis Compass. Ein Aufzugssystem, das mitdenkt.

Das neue Zielwahlsteuerungssystem von Otis wickelt Aufzugsfahrten auf dem effizientesten Weg ab.



Eine Eingabe genügt, und Benutzer erhalten ihren persönlichen Aufzugsservice.

Otis Compass funktioniert über Bildschirm mit Berührungstaste oder Chipkarte. Benutzer wählen die Zieltage aus. Das innovative System überprüft die Eingabedaten und weist die Aufzugskabine zu, die am schnellsten ans Ziel führt.

Otis Compass regelt den Aufzugsverkehr und sorgt für entspannte Fahrten.

Das neue Zielwahlsteuerungssystem überwacht laufend den Verkehrsfluss und sichert so den optimalen Aufzugsbetrieb auch bei Stoßzeiten. Fahrgäste profitieren von reduzierten Wartezeiten und kürzeren Fahrzeiten. Überfüllte Aufzugskabinen und viele Zwischenstopps gehören der Vergangenheit an.

Das neue System bietet viele Möglichkeiten der Zutrittskontrolle und sorgt für die optimale Nutzung der Anlagen.



Otis GesmbH
Oberlaaer Straße 282
1230 Wien
Tel.: +43 (0)1 610 05-0
Fax: +43 (0)1 610 05-450
austria@otis.com

Wir sind in Ihrer Nähe und freuen uns auf Ihre Anfragen.

OTIS

mit Sicherheit besser
www.otis.com



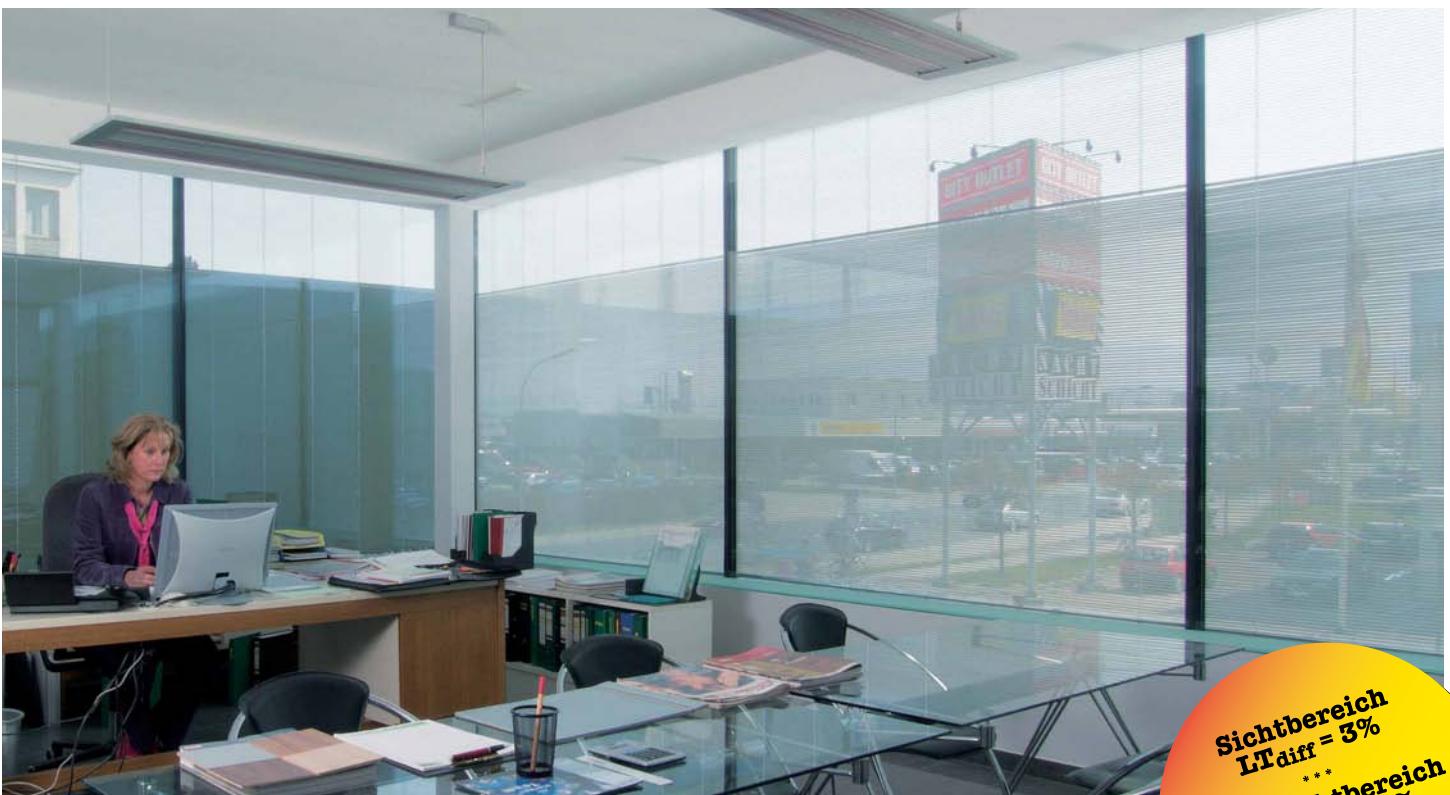
ECKLITE KEEPS COOL AND BRIGHT

DIE SYNERGIE AUS AKTIVER

LICHTLENKUNG UND VARIABLEM

SONNENSCHUTZ IM ISOLIERGLAS

DLS ECKLITE® EVOLUTION



ECKLITE erfüllt als erstes Produkt
die strengen Prüfkriterien der
VE 07/2 des ift Rosenheim.

Mehr Informationen über effizienten
Sonnen- und Blendschutz auf
www.eckelt.at/sonnenschutz

Sichtbereich
LTdiff = 3%

Oberlichtbereich
LTdiff = 29%

g-Wert Total = 8%

Architektur ohne Grenzen



Der Metallbau macht's möglich.

Lichtdurchflutet Bauen dank perfekter Metallbautechnik.
Von der präzisen Planung bis zur erstklassigen Ausführung.
Dafür steht ALU-FENSTER:
Im Zeichen der Qualität.



www.alufenster.at



Anna Detzlhofer



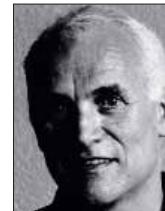
6
Adolf Krischanitz



3
Hermann Czech



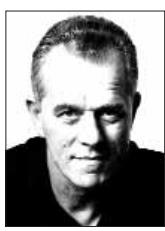
8
Max Dudler



7
Otto Steidle



4
Roger Diener



1
Hans Kollhoff



9
Peter Maerkli



2
Marcel Meili
Markus Peter



5
Heinz Tesar

Magazin

TIA Teaching in Architecture Konferenz 2007

Teaching Sustainability – Theory, Methods, Best Practice

14.–15. September 2007 an der Donau-Universität Krems, Österreich

Die globale Erwärmung und der damit einhergehende Klimawandel sind nicht zuletzt Folge der bisherigen Lösungen im Bauwesen. Ein Umdenken ist unabdingbar und wird zu neuen Formen, Strukturen und Materialeinsatz, zu innovativen Technologien und Systemen führen.

Das Thema Nachhaltigkeit ist heutzutage fast wie ein Modewort in aller Munde. Es wird bei fast jeder Gelegenheit benutzt und sollte speziell für Architekten eine Selbstverständlichkeit im Planungsprozess darstellen. Darüber war man sich auf der Mitte September in Krems abgehaltenen international besuchten TIA-Konferenz einig.

Lehrende der Architektur und des Bauingenieurwesens aus aller Welt, aus Indien über Australien, den USA, Israel, Iran, Afrika und natürlich Europa

fanden sich für zwei Tage in der Donau-Uni Krems ein, um über Theorien, Methoden und Praktiken der Nachhaltigkeit zu referieren und zu diskutieren. In einem regen Austausch wurde versucht, nicht nur zu reden sondern möglicherweise von Problemen und Erfolgen der anderen Seite der Welt zu lernen. Neben der Vorstellung neuer postgradualer Studiengänge in den Bereichen Tageslichtnutzung, Energieeffizienz und Ressourcenschonung wurden auch didaktische Konzepte und Methoden für die regulären Studiengänge vorgestellt.

Die meistzitierte Definition von nachhaltiger Entwicklung stammt von der Brundtland-Kommission und definiert sie als Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne dabei die Möglichkeiten von nachfolgenden Generationen zu

behindern, um ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. So ist wohl auch eine zukunftsweisende Ausbildung von Architekten und Bauingenieuren ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Nach zwei Tagen voller interessanter Vorträge und Diskussionen blieben dennoch viele Fragen offen: Wie motiviert man angehende Architekten, nicht nur an spektakuläre Entwürfe zu denken, sondern sich ernsthaft mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und das Wissen darum in den Planungsprozess einfließen zu lassen? Wie lassen sich Studierende für die Thematik sensibilisieren? Wo genau liegen bezüglich der Themen der Nachhaltigkeit die Aufgaben der Lehrenden?

Text: Katharina Tielsch

Fotos: Andrea Müller



Magazin

Frauen bauen



Frauen sind als selbstständige Ingenieurinnen eine numerische Minderheit: Es gibt in Österreich 411 Architektinnen, 213 Einzelunternehmerinnen mit dem Gewerbe Technische Büros – Ingenieurbüros und 65 Ingenieurkonsulentinnen. Diesen stehen 3.348 Architekten, 3.514 Einzelunternehmer mit dem Gewerbe Technische Büros – Ingenieurbüros und 2.487 Ingenieurkonsulenten gegenüber. 42% der österreichischen Ingenieurinnenbüros befinden sich in Wien und 20% in Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt. Fast die Hälfte der selbstständigen Ingenieurinnen erzielte im Jahr 2005 einen Umsatz unter 50.000 Euro. Diese Zahlen stammen aus der Studie zur Situation von

selbstständigen Ingenieurinnen in Österreich „Meinen eigenen Weg gehen“, die vom Büro Knoll & Szalai im Auftrag von w-fFORTE (Wirtschaftsimpulse für Frauen in Forschung und Technologie) durchgeführt wurde. Sie zeigen, dass Frauen in technischen Berufen noch immer unterrepräsentiert sind. Dies zu ändern nahm sich der 2006 gegründete Verein frauen bauen vor und veranstaltete am 21. und 22. September 2007 bereits den zweiten Kongress, der diesmal im Zeichen von Frauenaktivitäten zum Thema energetisches Bauen stand.

„frauen bauen“ ist eine Initiative, um Frauen in der Baubranche zu unterstützen. Zum einen bietet der Verein Architektinnen, Handwerkerinnen etc. eine Plattform, sich zu vernetzen und zu präsentieren und ist andererseits eine Anlaufstelle mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen in der Baubranche zu fördern. Am Freitag, der unter dem Motto Klimawandel stand, waren die Klimaforscherin o. Univ.-Prof. Dr. phil. Helga Kromp-Kolb und der Geschlechterforscher Dr. Erich Lehner eingeladen. DI Elke Szalai vom Büro Knoll & Szalai präsentierte die Ergebnisse der eingangs zitierten Studie. Am Samstag erklärten

DI Susanne Gosztony und DI Anita Preisler von arsenal research das Eco-building Projekt SARA und das Projekt ROCOCO zu solarer Kühlung. Mag. Gloria Diewald stellte das KnowHowTransFair Projekt El Sol vor, bei dem die bolivianische Bevölkerung den Selbstbau von Solarkollektoren zur Warmwassergewinnung erlernte. Arch. DI Ingrid Hackermüller-Habenschuss ging in ihrem Vortrag der Frage der Behaglichkeit von Passivhäusern nach. Im Anschluss daran wurden drei Arbeitsgruppen zu den jeweiligen Themen unter der Leitung der genannten Referentinnen veranstaltet. Arch. DI Regina Lettner, Obfrau des Vereins, fasste abschließend die Ergebnisse des Kongresses zusammen und warf einen Blick in die Zukunft von „frauen bauen“: Die Anfragen für Vorträge, Messen und Kurse übertrafen bereits die Kapazitäten, und die Professionalisierung des Vereins sei der nächste Schritt, erklärte DI Lettner. Bleibt zu hoffen, dass die Aktivitäten des Vereins Erfolg haben, denn es gibt auch zu denken, dass bei der Pressekonferenz nur weibliche Journalisten anwesend waren!

www.frauenbauen.at

Experience the latest highlights in architecture and interior design



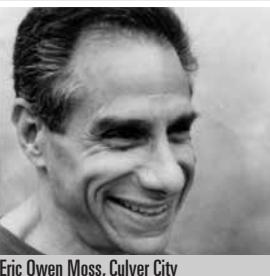
Alejandro Zaero-Polo, London



Sergei Tchoban, Berlin



Prof. Stephan Braunfels, München/Berlin



Eric Owen Moss, Culver City

contractworld 2008 in Hannover provides an excellent platform for an intensive dialogue focused on design concepts in the categories offices, hotels and shops.

- Talks by leading designers and architects
- Keynote theme in 2008: Training & Education
- New materials and innovative products showcased by manufacturers catering for the contracting sector
- Presentation of contractworld.award 2008

Day ticket: € 20 (incl. entire lecture and conference program).

For more information and registration go to:
www.contractworld.com

contractworld

Hannover
12–15.1.2008
congress
exhibition
for architecture
and interior design



Deutsche Messe
Hannover · Germany

www.contractworld.com

MAK DESIGN NITE: Design trifft Solartechnologie



Im Rahmen der Vienna Design Weeks fand am 8. Oktober 2007 im Wiener MAK die MAK DESIGN NITE statt, die mit der Eröffnung der Ausstellung Design Showcases 2007 ihren Auftakt nahm. Das Designstudio Buchegger, Denoth, Feichtner präsentierte dort eine formal zusammengehörende Werkgruppe mit dem Titel Axiome. In Anlehnung an den griechischen Ursprung des Wortes Axiom – ein zu Grunde gelegter, nicht abgeleiteter Ausgangssatz (Quelle: <http://de.wikipedia.org>) – wird die kulturelle Wertigkeit von Designgegenständen hinterfragt. Der Sitzkomfort des Stuhls „Axiome“ erschließt sich dem Betrachter erst durch seine Benutzung, denn die kantige Form lässt nicht unbedingt Bequemlichkeit erwarten. Die Funktion folgt der Form bei der

Leuchte „Coma“, und auch das Besteck „Cutt“ überzeugt mehr durch Ästhetik als durch Praktikabilität. Im Anschluss an eine Gesprächsrunde zum Thema Design für die Stadt wurde das solarbetriebene concept car „Swarovski Crystal Aerospace“ vorgestellt, das der britische Designer Ross Lovegrove gemeinsam mit dem Technologieunternehmen Sharp für den Swarovski Crystal Palace entworfen hatte. Dabei wurde je ein Kristall jeweils in der Mitte der tausend Solarzellen angebracht.

Highlight des Abends war schließlich die Enthüllung des Solar Tree, eines solarbetriebenen Beleuchtungskörpers, der auf Anregung von MAK-Direktor Peter Noever von Ross Lovegrove entwickelt und nun auf Zeit vor dem MAK installiert wurde. Der Prototyp, der

die Morphologie eines Baumes zitiert, verbindet zeitgenössisches Design mit Solartechnologie und wurde in Kooperation mit dem italienischen Leuchtenhersteller Artemide und Sharp Solar realisiert. Im Zuge der Erneuerung der historisierenden Ringstraßenbeleuchtung regte Peter Noever bei der Stadt Wien eine zeitgemäße Lichtinstallation an. Mit der temporären Errichtung des Solar Tree will Noever ein ästhetisches wie auch ökologisches Zeichen setzen und in weiterer Folge dessen permanente Installation verhandeln. Bleibt abzuwarten, ob auch die Stadt Wien die Zeichen der Zeit erkennt.

Text: Astrid Meyer

Fotos: MAK / Gerhard Koller



Vor dem MAK-Eingang am Stubenring bei Nacht
Prototyp, Oktober 2007, initiiert von Peter Noever, MAK, gestaltet von Ross Lovegrove, produziert und entwickelt Artemide polykristalline Solarzellen von Sharp,
Copyright: MAK / Gerhard Koller

Magazin



PERFEKTION
IN DACH- UND STAHLBAU

Egal ob Bogendächer, Stahlkonstruktionen oder komplette Hallen:
Peneder macht die Umsetzung Ihrer Ideen einfach.

WWW.PENEDER.COM



PENEDER BAUELEMENTE GMBH
A-4904 ATZBACH RITZLING 9
TEL. 143 (0) 76 76 / 84 12 FAX: -260
E-MAIL : STAH1 @PFNFD.R.COM

PENEDER ►►
FAST FORWARD
STAHL

Architektur 24/7 – eine alltägliche Beziehung

Als letzte Ausstellung vor dem Umzug in das Palais Thinnfeld präsentierte das HDA Graz Architektur im Alltag und lud dafür Architekturschaffende ein, ihre Gebäude im täglichen Gebrauch zu fotografieren. Weit über siebzig eingereichte Projekte zeigen, dass diese Art ein Gebäude darzustellen einen besonderen Reiz ausübt. Ist es die Neugier der Erbauer des Hauses, wie dieses angenommen oder verändert wurde, oder die Möglichkeit, ein von der professionellen Architekturfotografie unbeachtetes Detail hervorzuheben und die eigene Wahrnehmung des Gebäudes anderen zu vermitteln?

Am 10. Oktober fand im Rahmen der Ausstellung ein Round Table zu „Architektur 24/7 – eine alltägliche Beziehung“ statt. Es diskutierten Gerrit Confurius, Journalist und Autor, der Architekturpublizist Otto Kapfinger, die Stadtforcherin Martina Löw und Riklef Rambow, Psychologe und Architekturvermittler, sowie der Architekturfotograf Klemens Ortmeyer und die Architekturvermittlerin Karin Tschavgova. Wie prägt das Bild der Architektur die Wahrnehmung derselben? Ist die Architekturfotografie Vehikel zur Vermittlung, oder ist sie eine eigenständige Kunst? Regt die Fotografie von belebter Architektur, das Schaffen von lebbarer Architektur an? Antworten auf diese und

andere Fragen suchte Redakteurin Astrid Meyer bei der Diskussion vor Ort.

Der Umgang mit Bildern in der Architekturpublizistik ist naiv, sagt Otto Kapfinger, und es fehlt der Blick auf das, was Bauten können. Klemens Ortmeyer erläutert, dass bei der Auftragsarbeit für den Architekten oder ein Medium 20 bis 40 Aufnahmen eines Gebäudes gemacht und daraus fünf Fotografien ausgewählt werden. Diese werden dann zu Ikonen, wie am Beispiel der Villa Tugendhat deutlich wird. Die Frage sei also, so Ortmeyer, was dargestellt wird und was hängen bleibt. Gerrit Confurius spricht von einem Moment im Leben eines Gebäudes, der publiziert wird, wobei man zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen kann, ob das Gebäude funktioniert. Man sollte Architektur nicht als Produkt, sondern als Aufführung begreifen, wie ein Theaterstück, meint Confurius und sieht Architektur als Prozess der Aneignung. Der Titel der Ausstellung lässt die Rezeption der Architektur durch die Bewohner erwarten, nicht jene durch die Architekten, behauptet Karin Tschavgova. Die unprätentiösen Aufnahmen in der Ausstellung stehen für sie im Gegensatz zur Forderung nach der Abbildung der Architektur in ihrer Reinheit. Martina Löw bemerkt, dass das Bild zum

Wertmaßstab für Architektur geworden ist. Und die Ausstellungskonzeption ließe einen professionellen Deutungsblick der Architekten erwarten, dessen Scheitern Löw als beruhigend empfindet. Wir können Bilder nicht lesen, meint Kapfinger, und bleiben an der Oberfläche hängen. Riklef Rambov bezweifelt auch, dass die Geschichte über den Gebrauch eines Gebäudes mit einem Foto zu erzählen ist. Gute Architektur ist schwer zu fotografieren, ergänzt Kapfinger, weil sie auch andere als nur die visuelle Ebene umfasst. Die Diskussion führt letztlich zur Erkenntnis zweier kulturgeschichtlicher Ebenen, nämlich jener des Alltags und jener der konstruierten (Bild-)Welt. Ein Ziel der Ausstellung, die Bildpolitik zu hinterfragen, wurde an diesem Abend jedenfalls erreicht. Die professionelle Architekturfotografie wird angesichts der Bildfixiertheit der Profession weiter bestehen. Immer mehr tritt jedoch auch dort der Mensch in den Mittelpunkt, als Maßstab und als Symbol für Lebendigkeit. Die Antwort auf die Frage nach der Entwicklung der Architekturfotografie liegt wohl darin, eine Pluralität der Blicke zu ermöglichen. Die Ausstellung „Architektur 24/7 – eine alltägliche Beziehung“ ist noch bis 13. November 2007 im HDA Graz zu sehen.

Text: Astrid Meyer



Magazin



3



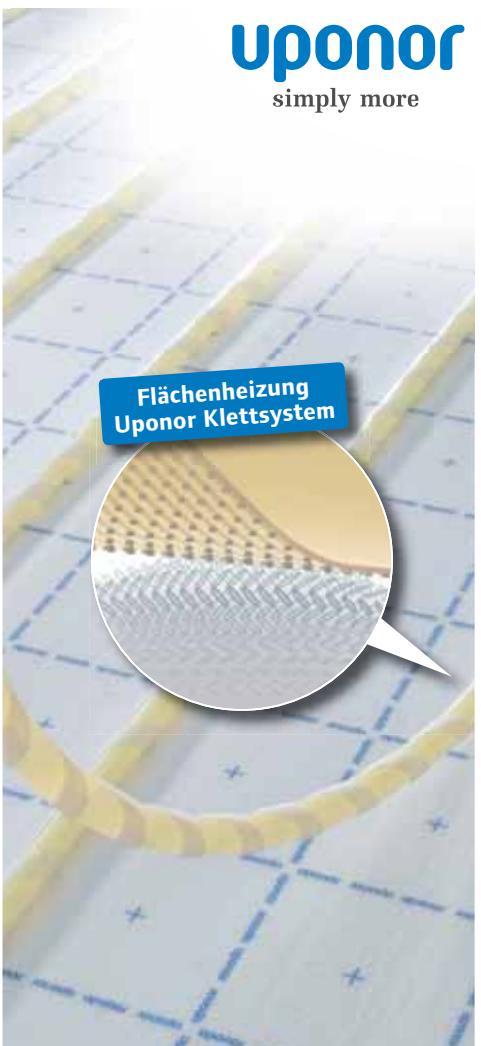
4



5



6



Was lässt sich hier wohl schneller verlegen?

Die Pflastersteine wohl kaum! Das neue Klettsystem von Uponor dagegen lässt sich spielend einfach und schnell verlegen. Die Flexibilität dieses neuen Flächenheizsystems mit Verlegeraster ermöglicht eine einfache Ein-Mann-Montage – abrollen, auflegen, fertig.

1000-fach verzahnt für 100-prozentigen Halt.

Entscheiden Sie sich für die Möglichkeit des einfachsten und schnellsten Verlegens. Entscheiden Sie sich für das neue Uponor Klettsystem.

Uponor Vertrieb Österreich

Tour und Andersson Str. 2
2353 Guntramsdorf, Austria

T +43 (0)22 36 23 003-0

F +43 (0)22 36 25 637

Mehr Infos unter
www.klettsystem.uponor.at

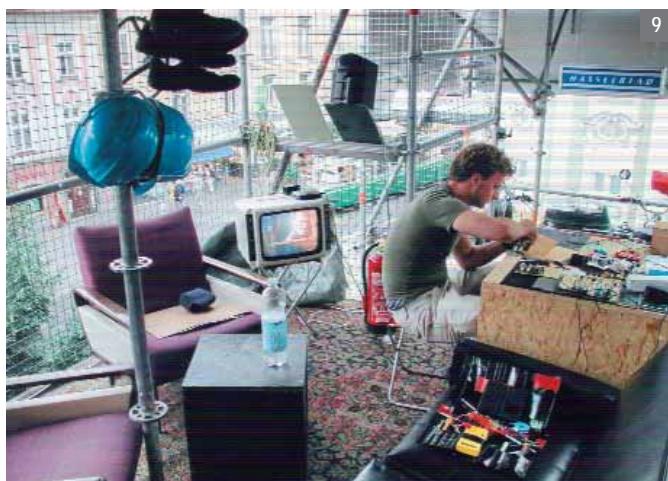
Magazin



7



8



9



10



11

Fotos:

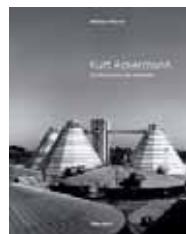
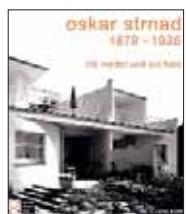
1. Feyferlik / Fritzer
2. Arch. Alfred Graffer
3. Peter Fattinger + Michael Rieper und StudentInnen der TU Wien
4. hofrichter-ritter architekten
5. Team A Graz
6. Arch. Eilfried Huth
7. Riegler Riewe Architekten
8. Eva Grubbauer + Martin Luce + Joost Meuwissen + Johannes Weiser
9. Peter Fattinger + Michael Rieper und StudentInnen der TU Wien
10. Ederer + Haghrian Architekten
11. Arch. Irmfried Windbichler
12. Atelier Thomas Pucher



**Die Waschgelegenheit, die Sie sich bei der
Objektplanung nicht entgehen lassen sollten.**

KEUCO
DIE MARKE FÜR'S BAD

Bücher



**Ludwig Mies van der Rohe & Lilly Reich
Möbel und Räume**

Christiane Lange,
Hatje-Cantz-Verlag, 2007,
gebunden, 208 S., tlws. farbige
Abb., 22,6 x 28,8 cm, Deutsch

€ 41,00
ISBN 978-3-7757-1920-9

Die Urenkelin des Unternehmers Hermann Lange beschreibt im vorliegenden Werk dessen Verhältnis zu Ludwig Mies van der Rohe und Lilly Reich. Der Architekt Mies entwarf und realisierte für die Familie Lange nicht nur deren Wohnhaus, sondern auch eine Vielzahl an Möbeln. Der erste Kontakt fand im Jahr 1927 statt und dieser brach erst 1949 ab, als Mies einen Auftrag von Ulrich Lange für ein Haus ablehnte. In diesem Zeitraum entstanden acht gemeinsame und zwei weitere von Reich allein ausgeführte Projekte. Im Mittelpunkt des Buches stehen die Möbel und Innenraumentwürfe für Hermann Lange sowie für dessen Tochter Mildred und ihren Mann Carl Wilhelm Crous. Das zunächst als private Forschungsarbeit geplante Buch gibt neue Einblicke in die Zusammenarbeit von Mies und Reich.

**Oskar Strnad
1879 - 1935**

Iris Meder und Evi Fuks
Verlag Anton Pustet, 2007, Broschur,
168 S., farbige und sw.-Abbildungen,
20,5 x 23,5 cm, Deutsch

€ 31,10
ISBN 978-3-7025-0553-0

Begleitend zur Ausstellung im Jüdischen Museum der Stadt Wien im Frühjahr 2007 ist die vorliegende Monografie über Oskar Strnad erschienen. Der 1879 geborene Architekt begründete gemeinsam mit Josef Frank eine Wiener Schule, die sich von der Wiener Werkstätte abwandte und der Haltung von Adolf Loos nahe stand. Strnad gilt als ein wichtiger Vertreter der Wiener Moderne und realisierte zahlreiche Villen, darunter ein Doppelhaus in der Wiener Werkbundsiedlung oder das Haus Hock am Cobenzl, das von seinen Besitzern beispielhaft renoviert wurde. Die Publikation zeigt aber auch Entwürfe für Innenraumgestaltungen sowie Skizzen und Modellfotos von Bühnen und Bühnenbildern fürs Theater.

**Kurt Ackermann
Das Gesamtwerk des Architekten**

Hrsg. Matthias Schirren
Hatje-Cantz-Verlag, 2006
gebunden, 300 S., sw.-Abbildungen,
24,3 x 30,7 cm, Deutsch

€ 80,20
ISBN 3-7757-1498-7

Erstmals liegt mit der Monografie über Kurt Ackermann ein vollständiges Werkverzeichnis des 1928 geborenen Architekten vor. Zu den bekanntesten Projekten zählen das Eislaufzentrum im Olympiapark München und die Messehalle für die Expo 2000 in Hannover. Nicht nur als Professor am Institut für Entwerfen an der Universität Stuttgart setzte sich Ackermann für die Zusammenarbeit von Architekten und Bauingenieuren ein. Sein Schaffen wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter der Architekturpreis der Stadt München. Er war aber auch journalistisch für die Zeitschriften Der Architekt und Werk, Bauen und Wohnen tätig.

Alpine Interventionen

Hrsg. Paul Divjak
folio-Verlag, 2006, gebunden, 72 S.,
farbige Abbildungen, 23 x 29 cm
Deutsch

€ 25,00
ISBN 978-3-85256-354-1

Dieser Publikation liegt die Idee zugrunde, Wildbach- und Lawinenverbauungen fotografisch festzuhalten, dabei aber aus einem künstlerischen Blickwinkel zu betrachten. In Zusammenarbeit mit dem Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung entstand die Fotoserie Alpine Interventionen, die nun mit Textbeiträgen zum Thema Kulturlandschaft von KulturwissenschaftlerInnen, LandschaftsplanerInnen und Architekten ergänzt wurde. Gedankennotizen, gleichsam ein Reisebericht des Fotografen selbst runden das Werk ab.

**Architektur als Antinomie
Aktuelle Tendenzen und Positionen**

Margit Ulama
folio Verlag, 2002, Broschur, 240 S.,
sw.-Abbildungen, 17 x 23 cm
Deutsch

€ 25,00
ISBN 978-3-85256-207-0

Bestellformular:

Fax: ++43 1 869 58 29-20

Vorname: _____

Nachname: _____

Firma: _____

Beruf: _____

Straße: _____

Postleitzahl + Ort: _____

Telefon: _____

Fax: _____



Im ursprünglichen Vertrag nicht enthaltene Regiearbeiten des Subunternehmers

Wann sind Zusatzarbeiten des Subunternehmers, die auf Grund von Zusatzaufträgen in Regie erfolgen, noch auf Basis des ursprünglichen Werkvertrages erbracht?
Wann erfolgen solche Arbeiten auf neuer Vertragsbasis?

DER SACHVERHALT (vereinfacht)

Eine Erdbaufirma, die auch Baumaschinen vermietet, hatte bereits einmal für einen Generalunternehmer gearbeitet, daher kannte der Generalunternehmer die Preisliste mit den Stundensätzen für die Maschinen.

Bei einem weiteren Bauvorhaben des Generalunternehmers, bei dem die Erdbaufirma als Subunternehmer beauftragt wurde, ergab sich immer wieder die Notwendigkeit für zusätzliche, vom ursprünglichen Auftrag nicht umfasste Arbeiten. Diese Regiearbeiten wurden vom Generalunternehmer auf Stundenzetteln bestätigt und von der Erdbaufirma nach Stundensätzen verrechnet.

Im Zuge dieser Arbeiten mussten Isolierplatten von Wänden und Decken entfernt werden; der Polier des Generalunternehmers zeigte einem Arbeiter der Erdbaufirma die abzureißenden Platten, und dieser erklärte, dass dies mit einem Minibagger durchführbar sei. Darauf begann ein Arbeiter am Freitag mit dem Abbruch der Platten, wobei die Arbeit wegen des Zeitdrucks am Samstag fortgesetzt wurde. Im Zuge dieser Arbeiten wurde der Bagger durch von der Decke herabfallende Platten beschädigt.

Die Erdbaufirma klagte den Generalunternehmer auf € 18.000,- und begründete dies folgendermaßen: Die Beschädigung des Baggers sei nicht bei der Durchführung des Subunternehmerauftrags passiert, sondern bei Arbeiten, für die der Generalunternehmer einen Bagger samt Bedienungsmann nach tatsächlichem Aufwand angemietet hätte. Diese Anmietung sei durch den mündlichen Auftrag des Poliers an den Arbeiter der Erdbaufirma geschehen; nach Fertigstellung der Arbeiten hätte der Generalunternehmer den Bagger mängelfrei zurückstellen müssen.

Der Generalunternehmer wendete ein, dass die Erdbaufirma

bei den Arbeiten, bei denen der Bagger beschädigt wurde, als Subunternehmer und somit eigenverantwortlich tätig gewesen sei.

Das Erstgericht folgte der Argumentation des Generalunternehmers und wies die Klage ab – seiner Meinung nach lag ein Werkvertrag vor, weil der Abriss von Isolierplatten und nicht bloß die Zurverfügungstellung eines Baggers samt Bedienungsmann vereinbart gewesen sei.

Das Berufungsgericht war anderer Meinung als das Erstgericht. Die Zurverfügungstellung einer Arbeitsmaschine samt Überlassung einer Arbeitskraft gegen Vergütung ist als sog. „Sachmiete“ verbunden mit einem „Dienstverschaffungsvertrag“ zu beurteilen. Das gilt vor allem dann, wenn der Generalunternehmer bestimmt, wie und wann er die Maschine zusammen mit der Arbeitskraft einsetzt.

Trotz dieser anderen Rechtsansicht bestätigte das Berufungsgericht das Urteil aber und lehnte die Schadenersatzforderung der klagenden Erdbaufirma ab – und zwar weil seiner Meinung nach im konkreten Fall der Generalunternehmer als Mieter für die Beschädigung des Baggers nicht haften muss: Die Beschädigung war durch einen Zufall verursacht worden, dem Generalunternehmer kann dafür kein Verschulden angelastet werden.

AUS DER BEGRÜNDUNG DES OGH

Nach Ansicht des OGH waren die Arbeiten, bei denen der Bagger beschädigt wurde, Regiearbeiten, die nach tatsächlichem Aufwand und bestimmten Stundensätzen verrechnet werden. Regiearbeiten werden häufig auf Grund von Werkverträgen ausgeführt; dabei kommt es oft vor, dass Arbeiten, die sich im Laufe des Baus als notwendig erweisen, jedoch den Auftragsumfang des Unternehmers überschreiten, als zusätzliche Leistungen in Regie ausgeführt werden

– diese werden dann nach Regielisten oder Aufzeichnungen in Bautagebüchern abgerechnet. Im konkreten Fall ist ausschlaggebend, dass die Erdbaufirma vom Generalunternehmer schon mit Erdarbeiten als Subunternehmer beauftragt war und sich während dieser Arbeiten die Notwendigkeit weiterer, im ursprünglichen Auftrag nicht enthaltener Leistungen ergab.

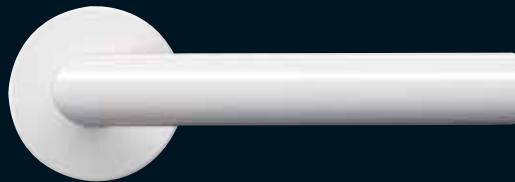
Der OGH folgte der Ansicht des Erstgerichts, wonach die Erdbaufirma auch die Abrissarbeiten, bei denen der Bagger beschädigt wurde, im Rahmen ihrer Funktion als Subunternehmer und somit eigenverantwortlicher Werkunternehmer ausführte. Deshalb muss sie den Schaden selbst tragen und hat keinen Anspruch auf Schadenersatz.

PRAKTISCHE FOLGEN

Was für Nichtjuristen auf den ersten Blick spitzfindig erscheint, nämlich die Frage, ob gewisse Zusatzleistungen Teil des ursprünglichen Generalunternehmer-Vertrages mit dem Subunternehmer sind (und zwar Regieleistungen) oder ob es sich um eine eigene Beauftragung handelt, hat in der Praxis wesentliche Auswirkungen. Diese Entscheidung zeigt, dass nicht gleich jede Zusatzleistung – auch wenn sie über den ursprünglichen Vertrag hinausgeht – außerhalb desselben liegt. Gibt es einen engen zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhang mit dem vorhandenen Auftrag, so sind die Leistungen als Regiearbeiten zu qualifizieren. Wenn dann z. B. ein Baugerät beschädigt wird, dann passiert dies im Rahmen des ursprünglichen Vertrages, und der (Sub)unternehmer ist dafür selbst verantwortlich.

OGH 1 Ob 165/04b vom 12.10.2004
Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.iur. Nikolaus Thaller
Zivilingenieur für Bauwesen

Türdrücker 162 Eine Form - drei Materialien



HEWI

